



Podiumsdiskussion der SP Baselland und Basel-Stadt zur Prämien-Entlastungs-Initiative am 7. Mai mit Sarah Wyss, Prof. Dr. med. Jan Bonhoeffer, Moderatorin Melanie Nussbaumer, Samira Marti und Domenico Sposato (v. l. n. r.).

Unsere Region braucht die Prämiendeckelung

Die Prämienlast wiegt in unserer Region besonders schwer – trotz der Prämienverbilligungen. Werden die Zahlen aus der Region in den Kontext von internationalen Zahlen und Zielen des Bundes gesetzt, wird dies eindrücklich deutlich.



Martin Leschhorn Strebel,
Vize-Präsident SP Basel-Stadt

Geht man von internationalen Deklarationen der Weltgesundheitsorganisation oder auch der UN-Agenda 2030 zur nachhaltigen Entwicklung aus, ist die Erkenntnis breit verankert: Die drei zentralen Teile einer allgemeinen Gesundheitsversorgung (Universal Health Coverage) sind erstens der Zugang aller zu zweitens qualitativ guten und umfassenden Gesundheitsdienstleistungen, ohne dass drittens jemand in finanzielle Not gerät, weil er:sie erkrankt. Nur so ist das Recht auf Gesundheit zu gewährleisten.

Schweiz belastet die privaten Haushalte

Und genau beim letzten Element, der Finanzierung der Gesundheitsversorgung, fällt die Schweiz im europäischen Vergleich weit zurück. Während im EU-Schnitt 76 Prozent der Gesundheitskosten durch Steuern und

Lohnprozente finanziert werden, sind es in der Schweiz nur 36 Prozent. Ein zu hoher Teil der Gesundheitskosten lastet auf privaten Schultern, die diese über ihre Prämien und die Wahl einer hohen Franchise bezahlen. Kommt dazu, dass die Zahnmedizin weitestgehend aus den Leistungen ausgeschlossen ist.

Familien in beiden Basel brauchen Entlastung

Zwar sind in Basel-Stadt dank den zuständigen SP-Regierungsräten die Prämienverbilligungen immer voll ausgeschöpft und laufend den steigenden Prämien angepasst worden. Trotzdem ist die Belastung gerade für Familien immens. So muss eine vierköpfige Familie mit einem Bruttoeinkommen von CHF 80 000.– nach den Prämienverbilligungen noch immer fast 18 Prozent des Haushaltsbudgets für die Prämien einsetzen.

Im Kanton Basel-Landschaft liegt der Wert mit 14 Prozent ebenfalls sehr hoch – es ist schweizweit der sechsthöchste Wert. Kommt hinzu, dass die Prämienverbilligungen mit der Prämienexplosion in Baselland nicht Schritt halten können: Die Prämien für

LINKS BL·BS

Mitgliederzeitung der SP Schweiz
212 · Ausgabe BL · BS · Mai 2024



erwachsene Baselbieter:innen sind seit 2004 um 36 Prozent stärker angestiegen als der Betrag, den der Kanton an die Prämienverbilligung bezahlt.

Ein wirksames neues Finanzierungsmodell

Die SP-Prämien-Entlastungs-Initiative setzt dem ein Ende. Künftig soll niemand mehr über zehn Prozent des verfügbaren Einkommens für die Prämienlast aufwenden müssen. Die Finanzierung muss dabei zu zwei Dritteln vom Bund geleistet werden – und zu einem Drittel von den Kantonen. Wie die für die Einführung des Krankenversicherungsgesetzes zuständige Bundesrätin Ruth Dreifuss kürzlich in Erinnerung rief, hielt man damals eine Belastung in der Höhe von sieben bis acht Prozent für tolerierbar.

Angesichts der Kostenentwicklung im Gesundheitswesen ist es höchste Zeit für die Initiative. Die unsoziale Abwälzung eines guten Teils der Kosten auf Einzelpersonen und Familien schwächt die Kaufkraft weiter Teile der Bevölkerung gerade in den beiden Basel. Das neue Finanzierungsmodell korrigiert zudem die Fehlanreize. Heute zahlen die Haushalte den Grossteil der Gesundheitskosten selbst. Die Initiative verschiebt einen Teil dieser Kosten hin zur öffentlichen Hand – dorthin also, wo das Gesundheitssystem auch gesteuert wird.

Rüstzeug für einen motivierten Wahlkampf!

Regierungsmitglieder und die Nationalrätin motivieren für die Wahlen. La Nefera berührt mit Klängen und passenden Worten.

Die Kandidierenden haben sich einen Tag Zeit genommen, um sich für die kommende Grossratswahl vorzubereiten. Es war ein motivierender Tag mit zahlreichen Inputs und einem kulturellen Höhepunkt.



Livia Diem,
geschäftsführende
Parteisekretärin

Workshops

An einem Samstag im April hat die Wahlkampfleitung die Kandidierenden zu einem Kick-off-Tag für die Grossratswahlen angeboten. Die Kandidierenden absolvierten einen Postenlauf in fünf Workshops. Diese gingen von inhaltlichen Diskussionen zum Sinn der Sozialdemokratie über handwerkliche Themen wie die Verwendung von Social Media, die Entwicklung eines persönlichen Elevator-Pitches und der Telefonkampagne bis zur Erledigung administrativer Pflichten. Der wohl emotionalste Punkt war das Photoshooting. Die Kandidierenden wurden im Vorfeld über das sehr knappe Zeitfenster dafür informiert. Die beiden Fotografierenden haben es dennoch geschafft, auf individuelle Wünsche einzugehen. Und so wichen während des Tages einige Anspannungen einer grossen Motivation.

Höhepunkt: La Nefera hautnah

Zur Motivation beigetragen haben verschiedene Aktivitäten im Plenum. Lisa Mathys und Edibe Gölgeli präsentierten die Ideen der Wahlkampfleitung. Die Regierungsmitglieder Mustafa Atici, Tanja Soland und Kaspar Sutter sowie Nationalrätin Sarah Wyss beschrieben auch noch einmal den politischen Bogen zum Wirkungsbereich der Regierung sowie zur Zusammenarbeit zwischen den politischen Ebenen. Mit nur einem Headset, das sich je nach Kopfform und Haarschnitt etwas unterschiedlich verhielt, kam es zur einen oder anderen kabarettistisch anmutenden Einlage bei den Wechseln zwischen den Referierenden. Beim gemeinsamen Mittagessen sowie in den Pausen entspann sich ein reger Austausch zwischen den Kandidierenden. Neue Bekanntschaften gaben Anlass zu angeregten Diskussionen. Gekrönt wurde der Abend von der Basler Künstlerin La Nefera. Mit ihrem Kollegen Ernesto Herrera gab sie ein akustisches Live-Konzert für die verbliebenen 40 Anwesenden. Sogar jene, die kein Spanisch verstehen, gingen mit den Emotionen der Rapperin mit.

Die Motivation, die alle aus diesem Tag gezogen haben, wollen wir jetzt im Wahlkampf pflegen und ausbauen. Auf dass wir eine gelungene Kampagne führen und hoffentlich dafür belohnt werden.

ZWEI CAMPAIGNERINNEN FÜR DIE GROSSRATS-WAHLEN

Am 29. April haben zwei sympathische Frauen mit viel Potenzial im Sekretariat ihre Stelle als Campaignerinnen begonnen:



Selma Akbas ist 29 Jahre alt, schliesst nebenbei ihren Master in Geschichte und Geografie ab, war bei Multi Watch und der Freiplatzaktion Basel aktiv.



Valeria Muster ist 22 Jahre alt, beginnt im Herbst einen Bachelor in Betriebsökonomie und bringt Kampagnenerfahrung aus Zürich und der Konzernverantwortungsinitiative mit.

Es ist gut möglich, dass du als Leser:in schon bald mit ihnen in Kontakt kommst. Denn wir benötigen wieder viele Telefonist:innen, damit wir möglichst viele Stimmberechtigte im Oktober ans Wählen erinnern können.

BEDEUTUNGSVOLLE WAHL

Rückenwind für den Wahlherbst

Die Wahl von Mustafa Atici in die Regierung am 7. April ist ein grosser Erfolg für die SP Basel-Stadt und zeigt: Die zuverlässige Arbeit unserer Regierungsmitglieder für einen sozialen und fortschrittlichen Kanton wird von der Bevölkerung geschätzt. Das macht Mut für den Wahlherbst. Die nationale Berichterstattung im Nachgang zur Ersatzwahl verdeutlichte zudem, welch wichtiger Moment diese Wahl auch über die Kantonsgrenzen hinaus ist.



Lisa Mathys,
Präsidentin SP BS

Herzliche Gratulation und guten Start, Mustafa Atici!

Mit Mustafa Atici erhält unser Kanton einen Regierungsrat mit Leidenschaft für Bildung. Die Bevölkerung hat einen Politiker gewählt, der sich seit 20 Jahren mit Herzblut auf allen Ebenen für Chancengerechtigkeit engagiert. Und eben auch einen Menschen, durch den eine grosse, zusätzliche Bevölkerungsgruppe endlich in der Regierung vertreten ist.

Obwohl das absolute Mehr im zweiten Wahlgang nicht mehr erforderlich war und nach dem starken Resultat im ersten Wahl-

gang die Mobilisierung für uns nicht einfach war, hat Mustafa über 50 Prozent der Stimmen und gut sechs Prozentpunkte mehr als der bürgerliche Gegenkandidat erhalten. Dieses klare Resultat ist ein wichtiges Signal der Bevölkerung für die Vielfalt, für ein soziales Basel-Stadt und für ein friedvolles Miteinander. Wir gratulieren dir, Mustafa, noch einmal ganz herzlich zur Wahl und wünschen dir einen guten Start als Vorsteher des Erziehungsdepartements!

Zuverlässige SP-Regierungsarbeit wird geschätzt

Das top Resultat – bereits im ersten Wahlgang – ist ebenso Bestätigung dafür, dass die Stimmbevölkerung die Arbeit der SP-Mitglieder im Regierungsrat schätzt und keine stramm bürgerlich dominierte Regierung will. Die SP leistet in der Exekutive zuverlässige Arbeit für einen fortschrittlichen und

sozialen Kanton. Wir freuen uns sehr, dass Tanja Soland und Kaspar Sutter zur Wiederwahl antreten und sowohl im Finanzdepartement (FD) als auch im Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt (WSU) ihre wichtige Arbeit weiterführen wollen.

Transparente und fortschrittliche Finanzpolitik von Tanja Soland

Dank der sorgfältigen und fortschrittlichen Finanzpolitik von Tanja Soland bleibt im Kanton Basel-Stadt der Spielraum für wichtige Investitionen erhalten – zum Beispiel für die Finanzierung von Klimaschutz- und Klimaanpassungsmassnahmen, für bessere Bedingungen bei der Kinderbetreuung (sowohl für die Eltern als auch für die Angestellten) ab diesem Sommer, für eine aktive Bodenpolitik, mit der auch der Kanton dazu beiträgt, dass es mehr bezahlbaren Wohnraum gibt.

Soziales und Klimaschutz im Departement von Kaspar Sutter

Im Departement von Kaspar Sutter wiederum sind nicht nur der Fernwärme-Ausbau, ein wesentlicher Teil der Solaroffensive und die Dekarbonisierung im Verkehr angesiedelt, sondern auch die Durchsetzung des Mindestlohns und dessen Erhöhung oder das soziale Basel. Der Ausbau der Mietzinsbeiträge und die konsequente Erhöhung der Prämienverbilligungen kommen aus dem WSU. Und dort geht man auch den Nichtbezug von Sozialleistungen an und will ihn reduzieren.

Für eine noch ambitioniertere soziale Regierungspolitik bleibt unser Ziel die Realisierung einer linken Mehrheit in der Exekutive. Wir streben diese gemeinsam mit den Bündnis-Partnerinnen BastA! und Grüne weiterhin an.

NOMINATION FÜR DIE REGIERUNGSWAHLEN IM HERBST

Die Delegierten der SP Basel-Stadt nominieren ihre Kandidierenden für die Gesamterneuerungswahl der Regierung an der Jahresversammlung vom 23. Mai 2024. Die Delegiertenversammlungen der SP Basel-Stadt sind öffentlich und Interessierte herzlich willkommen.



Kaspar Sutter und Tanja Soland freuen sich sehr über das neue Teammitglied Mustafa Atici (Mitte).



Kämpferisches Einstehen für eine solidarische Finanzierung des Gesundheitswesens: an der Demo und in der Rede unserer Präsidentin Lisa Mathys.



Bilder: Frantisek Matous



Tradition am 1. Mai in Basel: Getränke bestellen die Besucher:innen bei Mitgliedern von Regierung und Parlament.



Gemeinsam stark – viel mehr als eine leere Phrase

Der 1. Mai 2024 war schön, kämpferisch, laut, bunt und friedlich. Fast 6000 Menschen waren unter dem Slogan «Prämien runter, Löhne rauf» auf der Strasse. Auch die SP war mit einem starken Block vertreten.



Beda Baumgartner,
Vertreter der SP Basel-Stadt
im 1. Mai-Komitee

Der letztjährige 1. Mai war geprägt von einem problematischen Polizeieinsatz, welcher die bewilligte Demonstration nach wenigen Metern beendete. Und während die juristischen Verfahren von letztem Jahr noch laufen und die Aufarbeitung längst nicht abgeschlossen ist, fand dieses Jahr wiederum ein 1. Mai statt – und es war ein eindrücklicher und starker Tag!

Teilweise wird die Aussage «Gemeinsam sind wir stark» als Phrase abgetan. Was sich aber wirklich dahinter verbirgt und wie viel Kraft sich daraus entwickeln kann, hat der Tag der Arbeit dieses Jahr gezeigt. Fast 6000 Menschen reihten sich in die Demonstration unter dem Slogan «Prämien runter, Löhne rauf» ein. Die SP war mit einem starken Block von etwa 80 Genoss:innen gut vertreten. Die ganze Breite der baslerischen Linken war vertreten, die sich im 1. Mai-Komitee zur gemeinsamen Organisation zusammengefunden hatte. Bei der Route hatte sich das Komitee entschieden, wieder zur Route vom Claraplatz auf den Barfüsserplatz zurückzukehren. Auf dem Barfi fand dann das gut besuchte Fest statt, an dem es neben verschiedenen kulturellen und musikalischen

Auftritten auch politische Reden gab. Für die SP sprach Lisa Mathys als unsere Präsidentin über die Wichtigkeit von Solidarität in einer Zeit, in der die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter aufgeht und wichtige soziale Errungenschaften, wie der Wohnschutz, unter Druck geraten und Gefahr laufen, ausgehöhlt zu werden.

Die SP war wie gewohnt für den Betrieb im Festzelt verantwortlich – und dieser lief wie geschmiert. Vom Basismitglied bis zur Nationalrätin, von der QV-Präsidentin zum Regierungsrat waren alle dabei und mussten fortlaufend Getränke nachfüllen und ausgeben. Das Wetter hat dieses Jahr mitgespielt, was sicher zur guten Mobilisierung und Stimmung beitrug.

Der 1. Mai 2024 hat Kraft gegeben und gezeigt: Gemeinsam können wir unsere Botschaften laut und wirksam auf die Strasse tragen. Hoffen wir, dass uns das auch am 9. Juni mit einem Ja zur Prämien-Entlassungs-Initiative an der Urne gelingt.



Neues Präsidium für die SP Baselland

Mit herausragenden Ergebnissen wurde an der Geschäftsdelegiertenversammlung vom 20. April das neue Präsidium gewählt. Mit Nils Jocher als Präsident und den Vizepräsidentinnen Tania Cucè (rechts im Bild) und Sandra Strüby-Schaub übernimmt ein neues Team die Parteileitung.

Sandra Strüby-Schaub
Für ein familienfreundlicheres Baselbiet

Sandra Strüby-Schaub ist durch und durch Oberbaselbieterin. Buckten – ein lebendiges Dorf mit einem starken Vereinsleben – ist seit ihrer Kindheit ihr Zuhause. Ihr langjähriges Hobby ist das Turnen, im lokalen Turnverein ist sie Ehrenmitglied und engagierte Turnerin. Seit Dezember 2016 ist Sandra Mitglied des Landrats. Als Mitglied der Bau- und Planungskommission sowie als Vizepräsidentin der Landratsfraktion setzt sie sich unter anderem vehement für die Verbesserung des öffentlichen Verkehrs im Baselbiet ein. Zudem präsidiert sie den Tagesfamilienverein Oberes Baselbiet, dem 52 Gemeinden angehören. Für unseren Kanton wünscht sich Sandra einen Ausbau der familienergänzenden Kinderbetreuung. Schliesslich liegt das Baselbiet punkto Familienfreundlichkeit schweizweit auf dem vorletzten Rang.

Tania Cucè
Für Löhne, die zum Leben reichen

Tania Cucè ist im Schoss ihrer Familie in Lausen aufgewachsen und lebt noch immer dort. Sie arbeitet als Juristin und Teamchefin in der Eidgenössischen Steuerverwaltung im Bereich internationales Steuerrecht. Neben ihrer beruflichen Tätigkeit und ihrem politischen Engagement liest Tania gerne, vor allem während ihrer geliebten Städtereisen, am liebsten nach Portugal, oder schaut sich gerne im Kino Filme an. Fürs Baselbiet wünscht sich Tania Löhne, von denen die

Menschen leben können und die nicht von der Teuerung aufgefressen werden. Dafür brauchen wir Mindestlöhne und eine faire Bezahlung nach dem Grundsatz «Gleicher Lohn für gleiche Arbeit».

Nils Jocher
Für die Bekämpfung der Armut, nicht der Armen

Nils Jocher kommt aus Frenkendorf und geniesst in seiner Freizeit viel Sport. Passiv an den Spielen des SC Freiburg, aktiv als re-

gelmässiger Jogger. Ansonsten ist Nils ein Geselliger, der viel mit seinen Freund:innen unterwegs ist. Bereits in der Schule wusste er, dass er die Welt in irgendeiner Form zum Positiven verändern will. So kam es, dass Nils bereits mit 17 der JUSO beitrug und etwas unverhofft mit 18 das Sektionspräsidium in seiner Gemeinde übernahm. 2020 wurde er ins Vizepräsidium der SP Baselland gewählt und freut sich nun, als Präsident zu wirken, gemeinsam mit Sandra und Tania. Auch seine Lohnarbeit war und ist politisch: Lange hat Nils für die SP Schweiz gearbeitet, aktuell ist er der persönliche Mitarbeiter von Eric Nussbaumer. Nils wünscht sich eine Gesellschaft, in der niemand vergessen geht. Mit einer Politik, die die Armut bekämpft, nicht die Armen.



Bilder: Yasmine Perrinjaquet



JA ZUM BASELBIETER ENERGIEGESETZ

Für eine zukunftsfähige Energieversorgung

Sicher, sauber und unabhängig soll die Energieversorgung der Zukunft in Basel-land sein. Dafür braucht es am 9. Juni ein Ja zum kantonalen Energiegesetz.



Urs Kaufmann,
Gemeinderat und Landrat

Seit der letzten Änderung des kantonalen Energiegesetzes sind einige Jahre vergangen. Seither hat sich gezeigt, dass die Versorgungssicherheit und die regionale erneuerbare Energieversorgung verbessert und vorausschauend geplant werden müssen. Der Landrat hat sich am 19. Oktober 2023 daher klar für eine Anpassung des Energiegesetzes ausgesprochen. Alle Parteien ausser der SVP stimmten für die Revision. Am 9. Juni erhält das Baselbieter Stimmvolk die Möglichkeit, über die Vorlage abzustimmen.

Klare Ziele ...

Mit dem Energiegesetz wird die Grundlage für eine verlässliche und zukunftsgerichtete Energiepolitik geschaffen. Netto-null bis 2050 ist darin als klares Ziel definiert und soll wie schon national nun auch im Baselbiet gesetzlich verankert werden. Die konsequente Nutzung erneuerbarer Energien ist der grösste Hebel, den wir haben, um dieses Klimaziel zu erreichen. Im Energiegesetz ist

daher auch festgelegt, dass der Anteil erneuerbarer Energien am kantonalen Gesamtenergieverbrauch bis 2030 bei mindestens 70 Prozent liegen soll.

... und konkrete Massnahmen

Pragmatische und klare Ziele also, aber natürlich dürfen auch konkrete Massnahmen nicht fehlen. Zwei Schlüsselwörter sind hier die Gebäudeautomation und die Betriebsoptimierung, die bei neuen Nicht-Wohnbauten eingeführt werden sollen. Sie verbessern die Energieeffizienz dieser Bauten, ohne die Aufenthaltsqualität zu verschlechtern. Das lohnt sich energetisch und finanziell: Heute sind Nicht-Wohnbauten für einen Drittel des schweizweiten Energiebedarfs verantwortlich.

Investitionen werden gefördert

Auch die Gemeinden profitieren von der Änderung des Energiegesetzes. Neu steht der Kanton ihnen bei der Energieplanung zur Seite und stellt ihnen wichtige Daten zur Verfügung. Dadurch soll die wichtige kommunale Energieplanung gestärkt werden. Der Verband der Baselbieter Gemeinden hat sich in der Vernehmlassung daher positiv zur Vorlage geäussert. Als weitere Massnahme fördert das Energiegesetz klimafreundliche Investitionen. Künftig kann der Kanton

Anlagen, die Energie speichern oder aus erneuerbaren Quellen Strom erzeugen, finanziell unterstützen.

Falschbehauptungen erkennen

Viele Aussagen des Hauseigentümergebietes und der Wirtschaftskammer im Zusammenhang mit der Energiegesetz-Abstimmung sind falsch. Mit einem Nein zum Energiegesetz kann das vom Landrat beschlossene Verbot von fossilen Heizungen nicht verhindert werden. Die Energiegesetz-Änderungen umfassen ganz andere Themen.

Sicher, sauber und unabhängig

Es zeigt sich: Mit einem Ja zum kantonalen Energiegesetz hat das Baselbiet viel zu gewinnen. Es setzt wichtige Rahmenbedingungen, um sich aus der Abhängigkeit von ausländischem Öl und Gas und den damit verbundenen Preisschwankungen lösen zu können. Durch die gestiegene Energieeffizienz wird der schädliche CO₂-Ausstoss reduziert, womit Baselland einen Beitrag für den Klimaschutz leistet. Die Investitionen, die das Gesetz auslöst, schaffen neue Arbeitsplätze im Kanton und stärken die Kaufkraft. Am 25. April hat das überparteilich, zivilgesellschaftlich und wirtschaftlich breit verankerte Komitee die Ja-Kampagne lanciert. Dein persönlicher Beitritt zum Komitee ist ein weiterer Schritt für eine zukunftsfähige Energieversorgung. Tritt jetzt dem Komitee bei auf www.energiegesetz-bl.ch.

AGENDA SP BL

- Samstag, 25. Mai, 9.30–18 Uhr
Bildungstag Klima und Energie
Gymnasium Liestal (Anmeldung auf: www.sp-bl.ch/veranstaltungen)
- Montag, 17. Juni, 19.30 Uhr
Sessionsbericht
Foyer Wilder Mann Frenkendorf
- Samstag, 22. Juni, 14.30 Uhr
Delegiertenversammlung und Sommerfest
Katholische Kirche Bruder Klaus Liestal

UNSERE FORDERUNG AM 1. MAI IN LIESTAL

Prämien runter, Löhne rauf!

Bei wunderschönem Wetter haben wir den 1. Mai in Liestal gefeiert. In einem breiten Bündnis, bei guter Stimmung und kämpferischen Reden haben wir tiefere Prämien und höhere Löhne gefordert. Einige Mitglieder der SP erzählen, wieso sie sich am 1. Mai beteiligen.

Bilder: Yasmine Perrinjaquet



«Der 1. Mai ist der höchste Feiertag der Arbeiterbewegung. Der Kampf um gute Arbeitsbedingungen, faire Löhne und eine gerechte Verteilung des Kapitals

ist aktueller und nötiger denn je. Es ist für mich selbstverständlich, mich solidarisch an diesem Kampf zu beteiligen.»

Roman Brunner, Fraktionspräsident SP



«Ich habe an der 1. Mai-Feier teilgenommen, weil wir nur zusammen stark sind.»

Kathrin Schweizer,
Regierungsrätin



«Für mich als Sozialdemokraten ist es selbstverständlich, jedes Jahr am 1. Mai gemeinsam mit Gleichgesinnten auf der Strasse für unsere politischen Ziele und

Forderungen einzustehen und Flagge zu zeigen für eine soziale und gerechte Weiterentwicklung unserer Gesellschaft.»

Matthias Schäfer, Präsident SP Liestal und Umgebung



«Der 1. Mai ist der Tag der Solidarität der Lohnabhängigen und der Forderung nach besseren Arbeitsbedingungen mit fairen Löhnen und mehr sozialer Sicherheit.

Das ist heute wichtiger denn je. Für mich ist es eine Gelegenheit, gemeinsam mit den Gewerkschaftskolleg:innen und Genossen dafür einzutreten.»

Susanne Leutenegger Oberholzer,
ehem. Nationalrätin



«Höhere Krankenkassenprämien, teurere Mieten, steigende Energiekosten und mehr Ausgaben für den täglichen Bedarf – gleichzeitig stagnieren die Löhne. Das muss sich ändern, darum gehe ich an den 1. Mai.»

Jan Kirchmayr, Landrat



«Weil endlich die eingetretenen Reallohnverluste ausgeglichen werden müssen!»

Tania Cucè, Vizepräsidentin SP BL und Präsidentin VPOD Region Basel



«Der 1. Mai ist ein wichtiger internationaler Demonstrationstag für die Rechte der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Es gibt kaum etwas Wichtigeres, als an diesem Tag in internationaler Solidarität zu feiern. Dazu gehören auch gemeinsame Aktionen in Europa und da gehört auch der Kanton Baselland dazu.»

Eric Nussbaumer, Nationalratspräsident



«Der 1. Mai ist ein Tag der Solidarität, des Zusammenhalts und des Kampfes. Dieser Tag gibt mir Hoffnung. Hoffnung auf Wandel für eine schöne, friedliche und

lebenswerte Zukunft. Den 1. Mai müssen wir jeden Tag in uns tragen, damit diese Hoffnung auch Realität wird!»

Angel Yakoub, Präsidentin JUSO Baselland



«Von meinem Grossvater, einem Fabrikarbeiter, habe ich gelernt, dass es sich lohnt, sich für die Rechte der Arbeitnehmer*innen einzusetzen. Am 1. Mai

zeige ich mit Gleichgesinnten, dass mir faire Arbeitsbedingungen, gerechte Löhne und ein menschenwürdiger Umgang mit den Arbeitnehmenden wichtig sind.»

Annemarie Spinnler, SP Gelterkinden

Liebe Miriam

Nach 3,5 Jahren im Präsidium, nach 18 Delegiertenversammlungen und 38 GL-Sitzungen mussten wir dich an der letzten Geschäftsdelegiertenversammlung verabschieden. Wir möchten dir von Herzen für deinen langjährigen Einsatz danken. Unter deiner Leitung konnten wir unter anderem die Kita-Initiative ausarbeiten und die Unterschriften dafür an einem Tag sammeln, einen Klimaplan fürs Baselbiet entwickeln, ein Ja zum kantonalen Integrationsprogramm erzielen, bei den kantonalen Wahlen die Wahl der SVP in den Regierungsrat verhindern sowie bei den nationalen Wahlen den grössten Zuwachs seit 1955 erreichen. Bei all diesen Projekten und zahlreichen – teils unsichtbaren – weiteren warst du stets mit vollem Engagement dabei, und dein Herzblut war spürbar. Du kennst die Nöte und Sorgen der Bevölkerung, und das spiegelte sich sowohl in deiner Rolle als Präsidentin als auch in deiner Arbeit als Landrätin wider. Liebe Miriam, vielen Dank für deine grossartige Arbeit, für deine Empathie, für deine Geduld und für deine Bescheidenheit – vielen Dank für wunderbare 3,5 Jahre!

Jonas Eggmann und Jan Kirchmayr

Lieber Jonas

Die paar Minuten, die mir bei der Geschäftsdelegiertenversammlung zur Verfügung standen, reichten keineswegs aus, um das politische Wirken eines Jonas Eggmann angemessen zu würdigen oder zusammenzufassen. Ohne dich wäre es unmöglich gewesen, dieses Parteipräsidium zu führen. Mit deiner Erfahrung warst du zwar selten im Rampenlicht, aber du hast im Hintergrund stets mitgedacht, wertvolle Inputs gegeben und die Partei auf Kurs gehalten. Deine einfühlsame, liebevolle und dennoch klare und transparente Herangehensweise war vorbildlich. Du hast uns und die Partei stets herausgefordert, immer nach dem Besten zu streben. In den letzten Jahren ist keine relevante parteipolitische Position ohne deine aktive Mitwirkung entstanden, keine Kampagne wurde nicht positiv von dir beeinflusst, kein Wahlkampf wäre ohne dich so erfolgreich gewesen. Vielen Dank für deinen langjährigen Einsatz für die SP, für deine inhaltlichen Beiträge, für deine handwerklichen Skills, für deine scharfsinnigen Analysen und prägnanten Argumente. Du wirst uns im Parteipräsidium fehlen! Umso mehr freut es uns, dass du als neue Vertretung der SP Baselland im Parteirat der SP Schweiz gewählt wurdest.

Nils Jocher

AUS DEM GROSSEN RAT

Überschüsse sollen der Bevölkerung zugute kommen



Michela Seggiani,
Fraktionspräsidentin

Zähneknirschend hat die SP-Fraktion einer Motion zugestimmt, die Steuerrückvergütungen verlangt. Dennoch haben wir unseren politischen Kompass nicht aufgegeben. Im Gegenteil.

Rückvergütungen für alle, nicht nur Finanzkräftige

Wiederholt hat Basel-Stadt einen nicht budgetierten Überschuss in der Jahresabrechnung erzielt. Zwar sind darin bereits beschlossene Steuersenkungen noch nicht abgebildet. Dennoch stellt sich die Frage,

wie solche Überschüsse wieder an die Bevölkerung zurückfliessen. Bürgerliche haben eine Motion eingereicht, die eine Rückvergütung von Steuern verlangt. Wir haben der Erstüberweisung dieses Vorstosses zugestimmt, um damit den Forderungen nach Steuersenkungen entgegenzutreten. Diese Zustimmung ist der Fraktion nicht leicht gefallen. Wir haben lange und intensiv darüber diskutiert und einige haben sich bei der Abstimmung im Grossen Rat enthalten. Es wäre stossend, wenn Rückvergütungen hauptsächlich an finanzkräftige Steuerzahlende gingen. Unsere Bedingung für die Weiterverfolgung der Idee ist, dass die gesamte Bevölkerung gleichermassen von den Rückvergütungen profitieren kann. Für uns steht fest, dass die Motion nicht wörtlich umgesetzt werden soll, sondern in einem nächsten Schritt – beispielsweise in Form eines Anzuges – nochmals sorgfältig abgewogen wird.

Vorhandene Mittel sollen investiert werden
Nichtsdestotrotz bevorzugen wir es, in Massnahmen zu investieren, die dem Gemeinwohl dienen. Verfügbares Geld sollte deshalb in die Kinderbetreuung, zur Linderung von Armut, in höhere Prämientlastung, in eine aktive Bodenpolitik oder in die Infrastruktur für den umweltfreundlichen Verkehr fliessen und zur Förderung des Klimaschutzes eingesetzt werden. Aber hier muss leider gesagt werden, dass wir und das Bündnis mit konkreten Ideen oft unterliegen in Parlament und Regierung. Es ist mir wichtig zu betonen, dass wir Steuersenkungen nicht für zielführend halten, weil der Kanton damit der Möglichkeit beraubt wird, sinnvolle und wichtige Investitionen zu tätigen. Zudem kommen Steuersenkungen nicht jenen zugute, die besonders wenig Geld haben. Wir sind gespannt auf die Stellungnahme der Regierung zur Idee der Steuerrückvergütung.

AUS DEM LANDRAT

Abbaupaket ahoi – der Kanton Baselland steuert auf ein Desaster zu



Roman Brunner,
Fraktionspräsident SP

Die finanzielle Situation des Kantons Baselland ist katastrophal. In den nächsten vier Jahren fehlen in der Finanzplanung über 400 Millionen Franken, die irgendwo kompensiert werden müssen.

Die bürgerlichen Mehrheiten in Parlament und Regierung haben in den letzten Jahren Steuergeschenke für Grossunternehmen und Reiche durchgedrückt und damit Einnahmeausfälle bei Kanton und Gemeinden produziert. Nun folgt die nächste Abbaurunde. Im September präsentiert die Regierung Abbaumassnahmen, welche die Politik in Baselland in den nächsten vier Jahren dominieren und jede Entwicklung in unserem Kanton blockieren werden.

Die Prämienbelastung steigt, während die Prämienverbilligung durch den Kanton zurückgefahren wird. Die Partnerschaft mit Basel-Stadt (gemeinsame Universität, Kulturvertrag, Gesundheitsraum) wird in Frage gestellt und gerät unter Druck. Dringend benötigte Investitionen ins Kantonsspital werden aufgeschoben. Der Ausbau der familienergänzenden Betreuung harzt und wird nicht im versprochenen Umfang realisiert.

Und die Geschichte wiederholt sich immer nach demselben Muster. Mit Spar- und Abbauprogrammen werden der Service public geschwächt und staatliche Leistungen gekürzt. Die Leidtragenden sind die Menschen mit tiefen und mittleren Einkommen, die auf diese Leistungen angewiesen sind. Der so teuer erkaufte finanzielle Handlungsspielraum wird für Steuergeschenke genutzt, um den Kanton wieder in eine finanzielle Notlage zu steuern, womit dann die nächste Abbaurunde begründet wird. So war es 2011, so war es 2015, so ist es 2024.

Um die Finanzen wieder ins Lot zu brin-

gen, haben die Bürgerlichen im Finanzhaushaltsgesetz einen fieseren Automatismus installiert, hinter dem sich die Regierung bequem verstecken kann, ohne etwas zu entscheiden, ohne zu regieren oder gar einen Plan zu haben. Er verlangt lineare Kürzungen in allen Direktionen. Erst, wenn ausgabeseitig alle Optionen ausgeschöpft und gescheitert sind, darf weitergedacht werden.

Diese Politik schadet den Menschen in unserem Kanton und macht ihn unattraktiv. Die Folgen sind für uns alle im Alltag spürbar. Deshalb fordern wir, dass zwingend auch die Einnahmeseite angeschaut wird. Zum Beispiel über eine Erbschaftssteuer. Oder eine Kapitalgewinnsteuer. Oder die Arealentwicklung von kantonseigenen Grundstücken im Baurecht. Und definitiv vom Tisch sein müssen weitere Steuergeschenke an die Reichsten. Die nächsten vier Jahre werden wieder einmal zeigen, warum es mehr SP braucht. Für die Menschen in unserem Kanton. Für eine nachhaltige und inklusive Politik. Und für eine lebenswerte und offene Region.